

Gedicht 1

Advent, das ist die stillste Zeit im Jahr, wie es im Liede heißt, die Zeit der frohen Zuversicht und der gläubigen Hoffnung. Es mag ja nur eine Binsenweisheit sein, aber es ist eine von den ganz verlässlichen Binsenweisheiten, dass hinter jeder Wolke der Trübsal doch immer auch ein Stern der Verheißung glänzt.

Gedicht 2

Ein Licht erstrahlt in Macht und Not,
es überdauert Angst und Tod.

Es läßt dich hoffen immerzu,
es schenkt dir Friede, Glück und Ruh.

Es strahlt mit seinem hellen Schein,
in jedes Menschenherz hinein.

Es gibt dir Kraft und Zuversicht,
der Liebe und der Wahrheit Licht.

Gedicht 3

Ich geh' in einen Winterwald hinein,
der Winterwald muss voller Wunder sein.

Die Tannen stehen enge angeschmiegt,
soweit das Land in tiefer Schneelast liegt.

Und keine Spuren gehen durch den Wald
als vom Getier – und die verwehen bald.

Und manchmal ist ein Seufzen in den Bäumen,
wie Kinder seufzen unter tiefen Träumen.

Der Schnee liegt weiß, soweit ich wandern will;
da werden alle Menschenwünsche still.

Gedicht 4

Alle Jahre wieder bringt die Weihnachtszeit
Licht in unser Leben, doch sind wir bereit?

Lassen wir das Wunder wirklich in uns ein?
Sind wir nicht geblendet vom Reklameschein?

Keine Zeit! – Ist Slogan! Liebe? – Wird bezahlt!
Ob da aus den Augen Weihnachtsfreude strahlt?

Gedicht 5

Im Stall bei Esel, Ochs und Rind
zur Nacht geboren wird das Kind.
Und wieder still wie ehemals
der Stern leucht' über Bethlehem.
Gott in der Höh' sei Preis und Ehr,
und Fried' den Menschen weit umher.

Gevatter schlachte du ein Schwein,
back Honigbrot, fahr auf den Wein
und heiz' die Stuben nach Gebühr,
dass und das Kindlein ja nicht frier!
Wir feiern's mit bei Trunk und Schmaus;
die Glock' schlägt zwölf – das Jahr ist aus.

Gedicht 6

An den Fenster haben Frauen
buntes Spielzeug fromm geschmückt,
tausend Kindlein stehn und schauen,
sind so wundervoll beglückt.

Sterne hoch die Kreise schlingen,
aus des Schnees Einsamkeit
steigt's wie wunderbares Singen –
oh' du gnadenreich Zeit!

Gedicht 7

Verschneit liegt rings die ganze Welt
ich hab' nichts, was mich freuet,
verlassen steht der Baum im Feld,
hat längst sein Laub verstreuet.

Es träumt von künft'ger Frühlingszeit,
vom Grün und Quellenrauschen,
wo er im neuen Blütenkleid
zu Gottes Lob wird rauschen.

Gedicht 8

Ein neues Jahr! Tritt froh herein,
mit aller Welt in Frieden!
Vergiss, wieviel Plag und Pein
das alte Jahr beschieden!
Du lebst: Sei dankbar, froh und klug,
und wenn drei bösen Tagen
ein guter folgt, sei stark genug,
sie alle vier zu tragen.

Gedicht 9

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
ein milder Stern herniederlacht;
vom Tannenwalde steigen Düfte
und hauchen durch die Winterlüfte,
und kerzenhelle wird die Nacht.

Gedicht 10

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
mich lieblich heimatlich verlocken
in märchenstille Herrlichkeit.

Gedicht 11

Ein frommer Zauber hält mich wieder
anbetend, staunend muss ich stehn;
es sinkt auf meine Augenlider
ein goldner Kindertraum hernieder,
ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Gedicht 12

In der Weihnacht heil'gen Stille
liegt ein Hauch der Ewigkeit,
Gottes Gnade – Gottes Wille;
uns Erlösung hält bereit.

Nicht zu groß ist ihm das Große,
seine Macht das Weltall trägt,
nicht zu klein ist ihm das Kleine,
seine Liebe es umhegt.
Er das Weihnachtslicht entzündet,
damit alle Kreatur
sich zu ihrem Schöpfer findet
und erlöst wird die Natur.

Gedicht 13

Ein Fest naht,
ein Fest wie kein anderes.
Für alle die guten Willens sind.
Ein Fest, dessen Geist
die Welt umspannt
und über Berge und Täler
die Botschaft verküdet:
Christ ist geboren.

Gedicht 14

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt;
und manche Tanne ahnt, wie balde
sie fromm und lichterheilig wird,
und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
streckt sie die Zweige hin – bereit –
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht voll Heiligkeit.

Gedicht 15

In Weihnachtszeiten reis' ich gern
und bin dem Kinderjubel fern
und geh' in Wald und Schnee allein.
Und manchmal, doch nicht jedes Jahr,
trifft meine gute Stunde ein,
dass ich von allem, was da war
auf einen Augenblick gesunde
und irgendwo im Wald für eine Stunde
der Kindlein Duft erfühle tief im Sinn
und wieder Knabe bin...

Gedicht 16

So möchten wir den Gruß gestalten:
Weihnachtsglück sei euch beschieden!
Über allen möge walten
Fröhlichkeit und heitrer Frieden.

Gedicht 17

Süßer die Glocken nie klingen
als zu der Weihnachtszeit,
grad', als ob Engelein singen
wieder von Friede und Freud'.
Wie sie gesungen in seliger Nacht,
Glocken mit heiligem Klang,
klingen die Erde entlang.

Gedicht 18

Weihnachtstage, – frohe Zeit; –
am schönsten ist's, wenn's draußen schneit.
Glücklich machen, Freude schenken,
und auch mal an jene denken,
die schon oft die heil'ge Nacht
von Einsamkeit bedrückt, verbracht.
Das neue Jahr sollt' allenwegen
Frieden bringen, Glück und Segen.

Gedicht 19

Liebläutend zieht durch kerzenhelle,
mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit,
und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle
schöne Blumen der Vergangenheit.
Hand schmiegt sich an Hand im engen Kreise,
und das alte Lied von Gott und Christ
bebt durch Seelen und verkündet leise,
dass die kleinste Welt die größte ist.

Gedicht 20

In des Herzens heilig stille Räume
musst du fliehen aus des Lebens Drang:
Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
und das Schöne blüht nur im Gesang.

Gedicht 21

Prost Neujahr – rufen wir nun aus.
Das neue Jahr bringt Glück ins Haus!
Was wir im alten falsch getan,
das fangen wir von neuem an
mit Glauben, Lieben, Hoffen.